

Schweizerisches Soldatentum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **90=110 (1944)**

Heft 1: **Wehrmedizinisches Sonderheft**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHES SOLDATENTUM

General Guillaume Henri Dufour

Der Feldherr

1787 — 1875

Der Feldherr muss bei Ausführung des Planes zu einem Feldzuge, dessen Grundzüge zwar wohl von einem Kriegsrat bestimmt werden können, durchaus freie Hand haben; noch besser ist es aber, diesen Plan auch von demjenigen entwerfen zu lassen, der die Verantwortlichkeit auf sich hat und bei dem Erfolg am meisten beteiligt ist.

Ein Feldherr muss richtigen und schnellen Blick besitzen, um jede günstige Gelegenheit zu benutzen und zu rechter Zeit die rechten Mittel anzuwenden; denn oft ist das, was heute gut wäre, es morgen schon nicht mehr. Im Feldherrn muss der Geist so schnell arbeiten, dass seine Entschliessungen wie plötzliche Eingebungen erscheinen, und doch ist dabei alles geprüft und abgewogen. Jeder Umstand ist gehörig gewürdigt, und Gegenstände, die gewöhnliche Geister unbeachtet lassen würden, erhalten dort oft so viel Gewicht, dass sie beim Entwerfen eines Planes den Ausschlag geben.

Der Offizier

Der Mann, dem die Führung von Truppen anvertraut ist, befindet sich zwischen zwei Klippen: die der Härte, welche empört, und die der übertriebenen Güte, welche den Respekt gefährdet. Er wird die rechte Mitte halten, wenn er Gerechtigkeit mit Strenge und persönliche Güte mit den Geboten der Pflicht zu verbinden weiss. Derjenige Offizier, der keinen Fehler ungestraft lässt, gute Aufführung und schöne Taten lobt und würdig belohnt, wird von allen seinen Untergebenen zugleich gefürchtet und geliebt sein; seine Befehle werden pünktlich vollzogen,

Der Instinkt für den Dienst ist ein herrliches Element, aber er will geweckt, er will geleitet, er muss angezogen werden.

Der Soldat

Die Ehre ist besonders bei Nationaltruppen die sicherste Grundlage der Mannszucht.

Leseproben aus «Gedanken zum Schweizerischen Soldatentum», herausgegeben von Eugen Bircher, Atlantis-Verlag Zürich